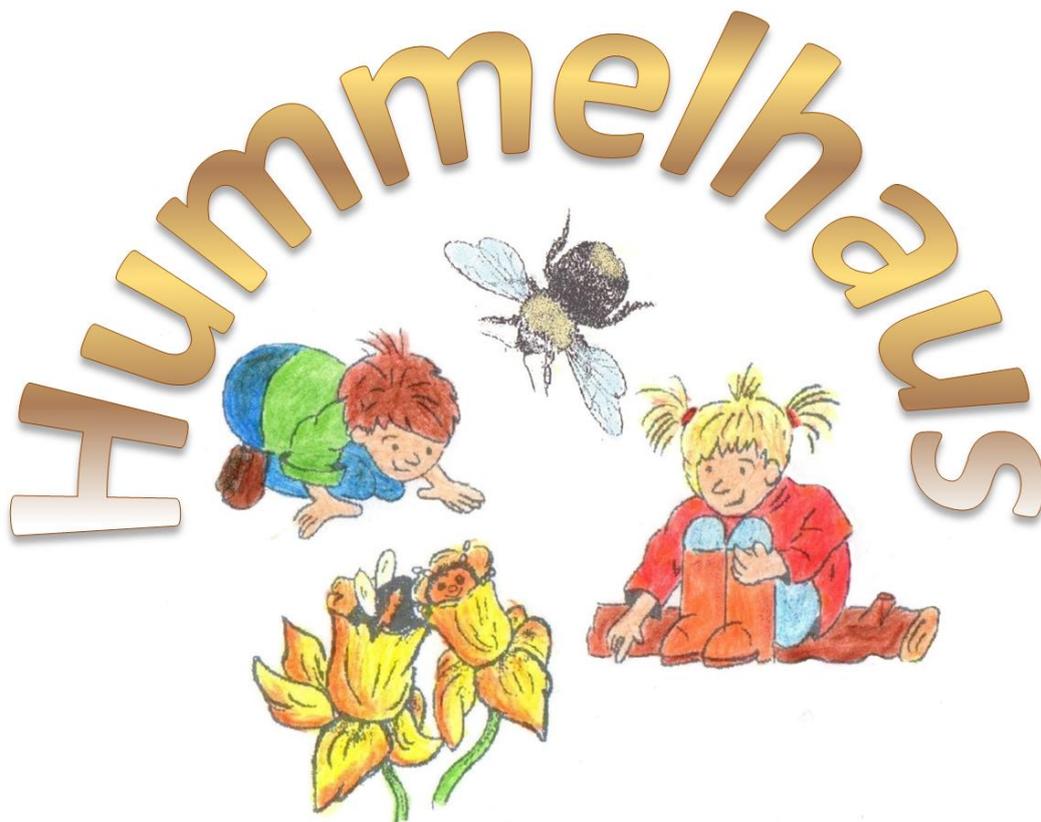


Konzeption der Kindertagesstätte „Nöschenröder Hummelhaus“



„Wahrnehmung ist die Grundlage aller Erkenntnis.“ (Aristoteles)

Kindertagesstätte Nöschenröder Hummelhaus

Zwölfmorgental 3
38855 Wernigerode

 +49 3943 632 571

 kitahummelhaus@wernigerode.de

Träger: Stadt Wernigerode
Leitung: Dorothee Gerlach
Stellv. Leitung: Anika Opitz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1. Eckdaten der Einrichtung.....	5
1.1 Träger	5
1.2 Gesetzliche Grundlagen.....	5
1.3 Kapazität.....	5
1.4 Standort	6
1.5 Geschichte der Einrichtung	6
1.6 Öffnungszeiten.....	6
1.7 Schließzeiten	7
1.8 Wochenplan.....	7
1.9 Tagesablauf (Änderungen vorbehalten)	8
1.10 Rollendes Frühstück	9
2. Grundorientierung	9
2.1 Der gesetzliche Auftrag.....	9
2.2 Gewaltschutzkonzept.....	9
2.3 Die Bedürfnisse der Kinder/ Bild vom Kind.....	10
2.4 Inklusion/ Einbeziehung	11
2.5 Unsere pädagogischen Ziele.....	12
2.6 Der Wald als Erfahrungs- und Spielraum	12
2.7 Projekte	13
3. Raumnutzungskonzept.....	14
3.1 Gruppen- und Funktionsräume	14
3.2 Bildungsinhalte der Funktionsräume	15
4. Bildungsbereiche und deren Umsetzung	21
4.1 Körper.....	22
4.2 Grundthemen des Lebens.....	23
4.3 Sprache	24
4.4 Bildende Kunst.....	25
4.5 Darstellende Kunst.....	25
4.6 Musik	26
4.7 Mathematik	28
4.8 Natur	29
4.9 Technik	30
5. Beobachtung und Dokumentation.....	31
6. Partizipation - Teilhaben, Mitgestalten	33
7. Erziehungspartnerschaft/ Bild von Eltern	34
7.1 Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigte.....	34
7.2 Vielfalt der Partnerschaft.....	35
8. Ernährung und Hygiene.....	37

9. Anhang.....	39
9.1 Rechte der Kinder	39
9.2 „Hummelhymne“	40
9.3 Leitende Gedanken/Regeln	41
9.4 Eingewöhnungskonzept	42
9.5 Übergangskonzept.....	43
9.6 Zusammenarbeit zwischen Kita – Schule – Hort	45
Quellen.....	46
Impressum	46

Vorwort

Wir möchten Sie und Ihr Kind in unserem „Hummelhaus“ herzlich willkommen heißen. Um Ihnen und Ihrem Kind den Eintritt in seine neue Lebenswelt, in der es künftig einen großen Teil seiner Zeit verbringen wird, zu erleichtern, haben wir dieses Konzept entwickelt. Es ist unsere Arbeitsgrundlage und enthält Antworten auf Fragen, die Sie im Zusammenhang mit der neuen Umgebung Ihres Kindes bewegen könnten. Wenn wir in unserem Konzept von Eltern sprechen, dann geht es uns um die Personen, die für das Kind erziehungs- und sorgeberechtigt sind. Für weitere Informationen stehen Ihnen die pädagogischen Fachkräfte und die Leiterin dieser Einrichtung gern zur Verfügung. Scheuen Sie sich nicht, uns anzusprechen!



„Wir Hummeln fliegen aus und bringen die Natur ins Haus!“

Wir sind eine naturnahe Kita mit (bis zum Jahr vor dem Schuleintritt) annähernd altersreinen Gruppen, die den Kindern – neben vielen Angeboten - das tägliche Erleben des Waldes ermöglicht. Dies fördert unter anderem Phantasie und Kreativität, Motorik und Ausdauer, Sprache, Gemeinschaft und Gesundheit.

1. Eckdaten der Einrichtung

1.1 Träger

Stadt Wernigerode

Amt für Jugend, Gesundheit und Soziales

Ansprechpartner: Frau Köhler, Frau Kirsche

Schlachthofstr. 6

38855 Wernigerode

Tel: 03943 654 511

soziales@wernigerode.de

1.2 Gesetzliche Grundlagen

- UN – Kinderrechtskonvention mit den Grundrechten für Kinder
- KJHG, SGB VIII §22
- KiFöG (Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen- Anhalt)
- Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen–Anhalt Bildung: Elementar – „Bildung von Anfang an“
- Kindertagesstätten-Satzungen der Stadt Wernigerode (Benutzungssatzung, Kostenbeitragsatzung, Verpflegungsentgeltsatzung) in der jeweils gültigen Fassung

1.3 Kapazität

In der Kita werden bis zu 101 Kinder ab einem Alter von 2 Jahren in mehreren Gruppen betreut. Tätig sind pädagogische Fachkräfte (nach vorgegebenem Personalschlüssel) einige davon mit Zusatzqualifikationen für:

- Waldpädagogik
- Naturpädagogik
- musikalisch-rhythmische Grunderziehung
- Suchtkrankenhilfe
- Kinderschutz

Ein Hausmeister, eine technische Kraft, eine Hauswirtschafterin, teilweise Bundesfreiwilligendienstleistende und ehrenamtliche Helfer arbeiten ebenfalls in unserem Haus.

1.4 Standort

Unsere Einrichtung liegt am Stadtrand von Wernigerode, im Ortsteil Nöschenrode, am Waldrand, in hügeligem Gelände, in der Nähe der Sprungschancen und umgeben von gepflegten Gärten und liebevoll sanierten Ein- und Zweifamilienhäusern.



1.5 Geschichte der Einrichtung

Am 1. Juni 1947 öffnete in dem ehemaligen Schützenhaus der „Nöschenröder Kindergarten“ seine Pforten. Das heutige Gebäude entstand 1973. Von 1994 bis 2001 wurde umfangreich saniert. Seit 2002 tragen wir den Namen „Nöschenröder Hummelhaus“. 2010 erhielt das Gebäude einen weiteren Anbau. Ein vielseitig gestaltetes und abwechslungsreiches Außengelände und die Waldnähe sind Ausgangspunkt für Kinder, Erzieher und Erzieherinnen, die Natur zu erforschen.

1.6 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag

06:00 Uhr bis 17:00 Uhr; bei Bedarf und nach Absprache bis 18:00 Uhr

1.7 Schließzeiten

- Sommerschließzeit: siehe Benutzungssatzung
- Schließzeit zum Jahreswechsel

Die Schließzeiten werden ein Jahr im Voraus angekündigt. Während der Schließzeit können die Eltern, die keine andere Betreuungsmöglichkeit haben, ihre Kinder für die Notbetreuung (die ggf. auch in einer anderen Kita der Stadt Wernigerode stattfindet) anmelden. Zur Anmeldung benötigen wir einen Antrag auf Notbetreuung und eine Arbeitgeberbescheinigung der Eltern. Alle notwendigen Dokumente erhalten Sie zu gegebener Zeit von uns. Diese Kinder werden, wenn möglich, von den pädagogischen Fachkräften des Hummelhauses in die Notbetreuungs-Kita begleitet. Dort erfolgt ggf. eine Zusammenlegung der Gruppen.

1.8 Wochenplan

Wir bieten den Kindern mehrmals wöchentlich die Erkundung des Waldes und/oder verschiedener Funktionsräume an. Wir arbeiten teiloffen und in freien Spielgruppen, sodass die Kinder sich entsprechend ihrer Interessen oder auch Spielpartner an verschiedenen Angeboten beteiligen können. So lernen sie nicht nur alle Kinder der Einrichtung (auch über ihre eigene Gruppe hinaus) kennen, sondern bauen ebenso Kontakt zu allen Fachkräften der Einrichtung auf. Wir bieten zudem jedes Jahr verschiedene Projekte an, die altersentsprechend umgesetzt werden (siehe Punkt 2.6).

1.9 Tagesablauf (Änderungen vorbehalten)

06:00 Uhr	Öffnung des Hauses	Ankommen im Frühdienstraum, Spiel
7:45 – 8:45 Uhr	Rollendes Frühstück	Siehe 1.10
ab 9:00 Uhr	Zeit für <ul style="list-style-type: none"> • Obstpause • Wald • Sport • Projekte • Aktionen 	Mo und Fr Waldtage und Tage für Gruppenaktivitäten (vorrangig) Di/ Mi/ Do diese Angebote finden alle gruppenübergreifend statt
Für Angebote, die außer Haus stattfinden ist es wichtig, dass die Kinder spätestens um 9:00 Uhr in der Einrichtung sind.		
Ab 11:15 Uhr	Mittagessen	Die Kinder werden dabei unterstützt, sich zunehmend selbst zu bedienen und zu entscheiden, was sie probieren und essen möchten.
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe	Die Ruhezeit ist an die Bedürfnisse der Kinder angelehnt und wird gruppenübergreifend umgesetzt.
Ab 14:15 Uhr	Nachmittagsmahlzeit	Findet teilweise gruppenübergreifend statt
Ab 14:30 – 17:00 Uhr	Spieldaueuthalt im Freien oder im Kita-Gelände bis zur Abholung	

1.10 Rollendes Frühstück

Die Frühstückszeit geht von 7:45 – 8:45 Uhr. In dieser Zeit entscheiden die Kinder selbstständig, wann sie frühstücken möchten. Kinder, die frühstücken, sollten spätestens 8:15 Uhr in der Einrichtung sein. Die Fachkräfte weisen die Kinder darauf hin, wann die Frühstückszeit zu Ende geht und dass sie spätestens jetzt zum Frühstück gehen sollten. Jedes Kind bringt sein Frühstück von zuhause mit. Alle Kinder werden zum Frühstück geschickt, kein Kind wird zum Essen gezwungen. Individuelle Absprachen zwischen Eltern und Fachkräften sind jederzeit möglich.

2. Grundorientierung

2.1 Der gesetzliche Auftrag

Wir erfüllen den gesetzlichen Auftrag die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Zudem bilden wir als Kindertagesstätte eine Ergänzung und Unterstützung der Erziehung und Bildung in der Familie ab, um eine Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung zu sichern. Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung und richtet sich nach Alter und Entwicklungsstand, den Fähigkeiten, der Lebenssituation, den Interessen und Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes.“ Dieser gesetzliche Auftrag ist verankert in §5 des KiFöG. Die Erzieher und Erzieherinnen schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder ernst genommen, anerkannt und geborgen fühlen, um die Selbstbildungspotenziale zu unterstützen.

2.2 Gewaltschutzkonzept

Das Bundeskinderschutzgesetz schreibt seit 2012 vor, dass alle Kinder- und Jugendeinrichtungen konkrete Maßnahmen zum Schutz der Kinder ergreifen müssen, mit dem Ziel, ein sicherer Ort für sie zu sein. Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe, Kinder vor Gewalt zu schützen, ihre Rechte zu wahren und sie altersgerecht an Entscheidungen teilhaben zu lassen. Es ist verpflichtend für alle Einrichtungen mit bestehender Betriebserlaubnis und solchen, die zukünftig eine Betriebserlaubnis erhalten wollen, ein Gewaltschutzkonzept vorzuhalten. Es geht bei beiden gesetzlichen Aufträgen um die konzeptionelle Verankerung des Kinderschutzes und die Gewährleistung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen, um Handlungssicherheit in schwierigen Situationen zu haben. Diese Konzepte müssen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit geprüft werden. Das Gewaltschutzkonzept des „Nöschenröder Hummelhauses“, welches sich an den Rechten der Kinder orientiert,

wurde gemeinschaftlich vom gesamten Team erarbeitet. Es dient dem Schutz der uns anvertrauten Kinder und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einrichtung. Ziel ist die Prävention von Übergriffen und Diskriminierung in jeglicher Form. Das Gewaltschutzkonzept unserer Kindertagesstätte kann in unserer Einrichtung eingesehen werden.

2.3 Die Bedürfnisse der Kinder/ Bild vom Kind

Grundlage der Entwicklung von Kindern ist ihre nahezu uneingeschränkte Lernfähigkeit. Sie sind Meister ihrer eigenen Lernprozesse und schöpfen ihre Motivation aus der tiefen Befriedigung, die sie beim eigenen Entdecken empfinden.

Kinder:

- brauchen Zuneigung, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- wählen eigene Zugänge bei der Erforschung der Welt,
- bringen in ihrem Spiel, in ihren Erzählungen, ihren Bauwerken, Bildern, usw. ihre Erfahrungen, Interpretationen der Wirklichkeit zum Ausdruck,
- entwickeln ihre eigene Phantasie und Kreativität,
- sind in der Lage, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und möchten eigenständig handeln,
- entwickeln ihr soziales Miteinander und erfahren gern ihre eigene Wertschätzung.

Durch das Erfassen der Bedürfnisse der Kinder erhalten sie die Möglichkeit, aktiv ihre Grundrechte wahrzunehmen und dafür einzutreten. (siehe Anhang, Punkt 9.1)

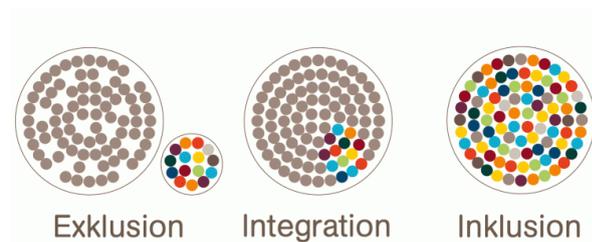
„Kinder spielen sich ins Leben...“ (A. Krenz)

Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung eines jeden Kindes, während es die Umwelt, Geschehnisse, Situationen, Erlebnisse, Beobachtungen und sich selbst begreifen lernt. Im Spiel setzt sich das Kind in Beziehung zur Welt, sammelt vielfältige Erfahrungen, die entscheidende Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung haben. Spiel ist die Basis, der Nährboden für den darauf aufbauenden Erwerb notwendiger schulischer und auch beruflicher Fähigkeiten und es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Spiel- und Schulfähigkeit. Aus diesen Gründen ist es für das Erzieherteam des Hummelhauses von grundlegender Bedeutung, dem Spiel größtmögliche Zeit im Tagesverlauf einzuräumen. Wir sind bestrebt das Motto: „Spielen ist Lernen“ täglich mit Leben zu füllen.

2.4 Inklusion/ Einbeziehung

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Wissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.“ (Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte - Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit)

„Inklusion bedeutet, dass JEDER Mensch ganz natürlich dazugehört. Egal, wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Jeder Mensch KANN mitmachen.“ (Aktion Mensch)



(Quelle: Aktion Mensch)

Die gesamte Gesellschaft ist gefragt, dieses Menschenrecht auf Gleichheit zum einen als Natürlichkeit anzuerkennen und zum anderen, die sich daraus ergebenden Aufgaben zu lösen. In einer Zeit wie der unsrigen, in der nicht nur die Welt vor großen Veränderungen steht, sondern auch die Gleichheit und Freiheit vieler Menschen in Frage gestellt wird, rückt Inklusion/Einbeziehung immer mehr in den gesellschaftlichen Mittelpunkt. Für uns hier im Hummelhaus bedeutet dies, dass wir die Unterschiedlichkeit eines jeden Menschen als Normalität ansehen und akzeptieren. Alle Kinder werden, so wie sie sind, in die Alltagsgestaltung, Entscheidungsprozesse und Planungen mit einbezogen. Dies geschieht unter Berücksichtigung der jedem Kind eigenen Bedürfnisse, Begabungen, Entwicklungs-, Bildungs- und Leistungsvoraussetzungen. Jedes Kind hat das Recht darauf so angenommen, wertgeschätzt und akzeptiert zu werden, wie es ist. Ebenso hat ein Kind das Recht auf Förderung, wenn es nötig und angebracht ist. Eine unbedingt wertschätzende, vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit aller, an der Erziehung der Kinder beteiligten Partner, ist Grundvoraussetzung für das Gelingen von Inklusion. Auch Sie als Eltern sind einbezogen und sollten auf gleicher Augenhöhe das Ziel verfolgen, jedem Kind den bestmöglichen Start ins Leben zu gewähren. Das Erzieherteam des Hummelhauses pflegt eine offene, achtende Kommunikationskultur - untereinander, mit Eltern, Kindern und Partnern, sodass wir dabei täglich die Unterschiedlichkeit aller als Normalität erleben können. Damit öffnen wir uns einer ressourcenorientierten Blickweise.

2.5 Unsere pädagogischen Ziele

Das Wichtigste für das Erzieherteam des Hummelhauses ist, dass eine Atmosphäre geschaffen wird, in der die Kinder sich wohlfühlen und frei entfalten können. Wir möchten ihnen entgegengehen, sie begleiten und Vertrauen schaffen. Das ist die Basis, um Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Gemeinschaftsfähigkeit, sowie die Ausbildung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu fördern.

Wir als pädagogische Fachkräfte:

- sind Begleiter und Beobachter der Kinder und außerdem selbst Lernende,
- bringen den Kindern Herzlichkeit und Vertrauen entgegen,
- versetzen uns in die Denk- und Gefühlswelt der Kinder hinein,
- nehmen die individuellen Besonderheiten der Kinder an
- bringen dem Kind die Wertschätzung seiner Person und seinem Spiel entgegen,
- hören zu und können uns auch mal zurücknehmen,
- wecken Lebenslust, erkennen Stärken erkennen und fördern diese bewusst,
- bilden uns weiter, erkennen eigene Fähigkeiten und fördern diese.

Ständig wird an der weiteren Gestaltung der Funktionsräume und der Freifläche gearbeitet. Unter Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse aller, setzen wir auf eine starke Beteiligung der Kinder und Eltern. Mit der Bereitschaft zur selbstständigen Wissensaneignung erweitern die Kinder ihre sozialen Kompetenzen, wie Selbstständigkeit, das Aufstellen und Einhalten der Regeln sowie gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme.

2.6 Der Wald als Erfahrungs- und Spielraum

Für Kinder gibt es kaum einen Raum, der ihnen so viele Entdeckungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet, wie der Wald. Hier erleben sie die Natur in ihrem Jahreszyklus und sehen, riechen und spüren die Veränderungen, die dabei geschehen – vom frischen Grün über den Blütenreichtum bis hin zum Verfärben der Blätter, den ersten kalten Tagen und der winterlichen Stille. All dies sind Situationen, die Kinder aus ihrer Alltagswelt oft nicht kennen. Auch die neuzeitlichen Veränderungen des Waldes, seine akuten Schädigungen durch langanhaltende Trockenheit, Stürme, Schädlinge und Monokultur nehmen die Kinder bewusst wahr und setzen sich damit auseinander. Was sonst vor allem über Bilder in Büchern und moderne Medien vermittelt wird, erleben Kinder im Wald mit allen Sinnen. Das Gelände und der direkte Kontakt mit den Elementen

stellen Kinder vor Herausforderungen, an denen sie wachsen. Der Wald bietet unendlich viele Freiräume, um den eigenen Bedürfnissen auf der Spur zu sein. Nicht nur die motorischen Fähigkeiten werden geschult. Kreativität und Phantasie werden angeregt, alle Sinne eingesetzt und weiter verfeinert. Dabei merken die Kinder schnell, wie wichtig jedes Gruppenmitglied mit seinen individuellen Kompetenzen ist. Die Kinder können ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Spielen ist Lebenszweck der Kinder.

Die Kinder können im freien Spiel zahlreiche Erfahrungen sammeln:

- sie lernen Neues über sich und ihre Umwelt,
- sie erfahren wichtige Aspekte im Hinblick auf Wetter- und Klimaveränderungen,
- sie erleben Wertschätzung und Achtung der Natur (Umweltpreis der Stadt WR),
- sie setzen sich mit Gefahren auseinander,
- sie erproben Teamarbeit, Phantasie, Flexibilität und vieles mehr,
- sie finden Lösungsstrategien,
- sie können sich in allen Bewegungsformen ausprobieren,
- sie lernen Grenzen kennen - auch ihre eigenen,
- sie testen Kraft und Geschicklichkeit

2.7 Projekte

Um dem Forscherdrang der Kinder Raum zu geben, erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit ihnen gemeinsame Projekte. In der Vergangenheit haben wir gemeinsam mit den Kindern Projektthemen wie „Ernährung und Gesundheit“, „Energie und Umwelt“ oder „Spielplatzgestaltung – Gemeinschaftsaktion „Höfe halten Hof“ behandelt. Auch alltägliche Themen aus der Lebenswelt der Kinder, wie „Meine Familie“, „Gefühle“, „Kinderrechte“, „Körper“, „Farben und Formen“, „Tiere und Naturerscheinungen“, „Mein Heimatort“, „Jahreszeiten“, „Kräuter- und Hochbeet“ oder auch „Der Wald“. Die Kinder der ältesten Gruppe, unsere ABC-Hummeln nehmen zudem jedes Jahr am „Waldfuchs-Projekt“ teil, besuchen den Hohne-Hof oder auch künftige Schulen und Horte.

Die Projektthemen entstehen im Gruppenverband, z.B. beim Freispiel durch das Interesse der Kinder. Sie werden im Kinderkreis oder in den Funktionsräumen erarbeitet, mit Kindern und Eltern organisiert und für alle Beteiligten dokumentiert. Unterstützung bei der Durchführung erhalten wir von unterschiedlichen Partnern.

3. Raumnutzungskonzept

3.1 Gruppen- und Funktionsräume

In unserer Kita befinden sich auf zwei Etagen insgesamt sieben Räume. Diese sind zum einen Gruppenraum, zum anderen haben sie durch die Thematik der jeweiligen Ausstattung und Gestaltung unterschiedliche Funktionen. Im Erdgeschoss befinden sich der Eingang, die Garderobe für alle Kinder, das Büro der Leiterin, die Küche, die Gruppenräume 2 und 3 und der Personalraum. Im Obergeschoss sind die Gruppenräume 4 bis 6 und ein zusätzlicher Funktionsraum. Auf jeder Etage sind Waschräume.

Ab 09:00 Uhr ist Zeit für Wald, Sport oder Projektarbeiten. Gruppeninterne Aktionen und übergreifende Angebote für alle Kinder finden gleichermaßen Beachtung und Raum. Die Mahlzeiten werden in den Gruppen oder auch gruppenübergreifend eingenommen, Getränke/ Obst, Gemüse stehen immer zur Selbstbedienung bereit. Für die Ruhezeiten wird eine besinnliche Atmosphäre geschaffen. Das Raumnutzungskonzept ist nicht starr angelegt. Unsere Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern bilden die Grundlage für Veränderungen. Die Spiel- und Lerninteressen der Kinder stehen immer im Vordergrund.

Die Kinder im „Hummelhaus“ finden Halt in den Stammgruppen mit ihren pädagogischen Fachkräften, Möglichkeiten während des Freispiels (von 09:30 Uhr bis ca. 11:00 Uhr) und nach Absprache zwischen allen Räumen mit den unterschiedlichsten Bildungsinhalten und Kindern jeglichen Alters zu wählen.

Derzeitige Raumfunktionen:

- eine Mal- und Bastelwerkstatt
- ein Bauraum
- ein Forscherraum
- ein Musik- und Bewegungsraum
- ein Puppen- und Rollenspielraum
- ein ABC-Raum
- ein Spielplatz
- eine Bibliothek/Personalraum
- die Ringerhalle
- der Wald
- eine Naturwerkstatt

Für die Nutzung der Funktionsräume haben wir mit den Kindern gemeinsam Regeln erarbeitet. Dadurch ist es ihnen möglich, intensivere gruppenübergreifende Kontakte zu knüpfen, zu spielen, zu lernen, zu arbeiten und sich immer wieder neu auszuprobieren. Das Leben in den Räumlichkeiten wird durch die Ideen und Projekte der Kinder gestaltet und verändert sich ständig.

„Jedes Kind hat das Recht gemeinsam mit Kindern jeglichen Alters Bildungsprozesse zu gestalten und alle Räume für sich zu erschließen.“ (Bildungsprogramm 4.4)

3.2 Bildungsinhalte der Funktionsräume

Die Garderobe

- Alle Kinder der Einrichtung haben in unserem Raum 1, der Garderobe ihren eigenen Platz für wettergerechte Kleidung, Schuhe, Rucksäcke und andere persönliche Dinge.



Die Funktionsräume werden von 09:30 Uhr bis ca. 11:00 Uhr von den Kindern nach eigener Wahl aufgesucht.

Musik- und Bewegungsraum

- Im Musikraum dreht sich alles um das gemeinsame Singen, Musizieren, Tanzen, Musik hören und den damit zusammenhängenden Liedern, Tänzen, Klanggeschichten und Rollenspielen. Hier finden sich die unterschiedlichsten Musikinstrumente, mit denen die Kinder selbst musizieren und eine Vielzahl an verschiedenen Klängen erleben können. Dieser Raum bietet den Kindern zudem viel Bewegungsfreiheit, da hier keine festen Möbelstücke die Spielfläche begrenzen.

Schwerpunkte:

- Freude an Musik und Tanzerleben, Förderung des Rhythmusgefühls
- Kennenlernen und Ausprobieren der verschiedenen Instrumente
- Hineinversetzen in verschiedene Rollen
- Ausdruck von Gefühlen durch Musik, Rhythmik und Tanz
- Stärkung von motorischen Fähigkeiten durch Bewegungsspiele



ABC- und Frühdienst-Raum

- Der ABC – Raum bietet den Kindern einen auf das Alter und die Schulvorbereitung abgestimmte Umgebung, in der sie unter anderem in Projekten, (wie zum Beispiel dem Waldfuchs) zum Thema Wald arbeiten können. Ein großer, von zwei Seiten begehbarer Tisch und ein Materialschrank auf Kinderhöhe bieten zudem die Gelegenheit, kreativ-konstruktive Erfahrungen zu sammeln. Da dieser Raum ebenfalls als Frühdienstraum genutzt wird, in dem alle Kinder morgens angenommen werden, stehen hier vielfältige Materialien und Spiele für jedes Alter zur Verfügung.

Schwerpunkte:

- Konzentration und Aufmerksamkeit
- Geduld
- Anregung zur Kreativität
- Erfahrung mit vielfältigen Materialien und Ressourcen
- Ruhige Atmosphäre während des Ankommens



Das Musikzimmer und die der ABC-Raum bilden mit den ihnen angegliederten Räumlichkeiten den Bereich für die zukünftigen Schulkinder. Alle Kinder, die in einem Schuljahrgang sind, wechseln mit Beginn des letzten Kindergartenjahres in diese Gruppe. Sie werden, wenn möglich, von einem Bezugserzieher oder einer Bezugserzieherin ihrer vorherigen Gruppe begleitet. Den Bedürfnissen der zukünftigen Schulanfänger werden wir hier auch durch zusätzliche Materialien, Spiele, Angebote und Projekte gerecht.

Schwerpunkte:

- intensiveres Kennenlernen zukünftiger Klassenkameraden
- zusätzliche Förderung der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung
- spezielle Angebote und Projekte nur für die ABC-Hummeln
- bessere Planbarkeit von Aktionen bzgl. Zeit, Organisation und Durchführung

Forscherraum

- Die Kinder können sich mit Konstruktionsspielen wie Lego, Metall- und Magnetbaukästen etc. beschäftigen und ihre feinmotorischen Fähigkeiten sowie ihre mathematischen Kenntnisse anwenden und erweitern. Ihre gebauten Werke können sie im Anschluss im Regal aufbewahren und bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt weiter daran arbeiten. Im Experimentierbereich können sich die Kinder naturwissenschaftlichen Herausforderungen stellen. Von Mengen messen,

Farben mischen, Flüssigkeiten vermengen bis zu Wasserexperimenten u. v. m. besteht hier die Möglichkeit, auszuprobieren, eigene Erkenntnisse zu gewinnen, Wissen über naturwissenschaftliche Phänomene zu erwerben, zu bestätigen, zu verwerfen und zu vertiefen. Als sehr förderlich im Hinblick auf Konzentration und Fokussierung auf das eigene Tun hat sich die Arbeit mit Experimentiertabletts erwiesen.

Schwerpunkte:

- Beanspruchung der feinmotorischen Fähigkeiten
- Förderung der Konzentration
- Begreifen von bauelementaren Dingen (mathematisch/physikalisch)
- Erkennen von naturwissenschaftlichen Abläufen
- Umgang mit verschiedenen Materialien
- Ergründung mathematischer und physikalischer Gesetzmäßigkeiten
- Förderung der kindlichen Neugier und Experimentierfreude



Mal- und Bastelwerkstatt

- Dieser Raum bietet vielfältige Auswahlmöglichkeiten in Bezug auf Material und Angebot, um phantasievoll aktiv sein zu können. Ein gelegentlicher Wechsel der Kreativangebote gibt Impulse und lässt Freiheit für eigene Gestaltung. Hier können sich die Kinder austauschen, und gegenseitig zu kreativem Handeln animieren.

Schwerpunkte:

- Fein- und Grobmotorik, z. B. Schulung materialentsprechender Kraftdosierung
- Farben, Formen, Dimensionen
- Ausdruck von Emotionen und Persönlichkeit
- ganzheitliche Erfahrungen mit verschiedenen Materialien, Medien und Techniken sammeln



Bauraum

- Der Bauraum bietet den Kindern viel Platz. Sie können auf einer großen Fläche mit unterschiedlichen Bausteinen, Schienen, Natur- und Recyclingmaterial u. a. ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Es besteht die Möglichkeit, Bauwerke stehen zu lassen und sie zu einem späteren Zeitpunkt zu erweitern.

Schwerpunkte:

- konstruktives Gestalten
- Erfahren physikalischer Gegebenheiten
- Eindrücke durch verschiedene Materialien und Techniken
- gemeinsame Absprachen treffen



Puppen- und Rollenspielraum:

- Kleinmöbel, Puppen, Kostüme, Decken, Kissen, Geschirr und andere Materialien, stehen in diesem Raum zur Verfügung. In ihren Rollenspielen verknüpfen die Kinder Phantasie und eigene Erfahrungen von lebensnahen Themen und setzen sich dadurch aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Beliebte Themen wie Einkaufen, Familie, Arztbesuch oder Schule finden hier Umsetzung.

Schwerpunkte:

- Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz
- Anregung der eigenen Phantasie und Ästhetik
- Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Rollen
- Stärkung von kommunikativen Fähigkeiten



Spielplatz

- Im „Hummelhaus“ steht im Vordergrund die Freifläche für Spiel und Entdeckungen zu nutzen. Die Gestaltung des Außengeländes wird von den Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger mitbestimmt.

Das Außengelände bietet unseren Kindern:

- eine Wiese in Hanglage mit unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten unter altem Baumbestand,
- eine Bühne, auf der die Kinder gern zeigen, was sie können,
- eine Kletteranlage, die nach unseren Wünschen erbaut wurde,
- einen Bauwagen, ausgestattet mit Materialien für Rollenspiele,
- zwei Kräuterbeete, an denen genascht werden darf,
- eine Fahrzeugstrecke mit Fußgängerüberweg,
- eine große Sandfläche zum Buddeln, Bauen und Matschen,
- Schaukeln, Rutschen und Wippen,
- einen Bolzplatz,



- eine Werkstatt,
- ein Baumhaus,
- ein überdachtes Spielpodest,
- zwei Weidenhütten
- eine überdachte Sitz-und Spielfläche
- zwei überdachte und mehrere freie Sitzgelegenheiten
- eine Blumenwiese, mit einem entstehenden Insektenlehrpfad



Eine Besonderheit auf unserem Freigelände ist ein Stück eines sehr kleinen und flachen Bachlaufes. Die Kinder erleben den Bach und sein Ufer zu allen Jahreszeiten. Wir können ihn ab der uns bekannten Quelle verfolgen, durch mehrere Gärten hindurch bis in den Wald. Jahreszeitlich bedingt, unter Aufsicht in unseren Bildungsangeboten, können die Kinder elementare Erfahrungen im Umgang mit Wasser machen, erleben mit vielen Sinnen die witterungsbedingten Veränderungen und entdecken die Tier- und Pflanzenwelt.

Bibliothek (die auch als Personalraum genutzt wird)

- In der Bibliothek steht nicht nur eine Vielzahl von Büchern und CDs mit Geschichten für verschiedene Altersgruppen zur Verfügung, sondern auch Sachbücher zu den unterschiedlichsten Themen wie beispielsweise „Gefühle“, „Jahreszeiten“, „Tierwelt“ oder auch „Familie und Freunde“. Je nach aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder können hier immer wieder themenorientiert Bücher oder CDs ausgesucht und mit in die Gruppen genommen werden, um den Kindern stets eine breitgefächerte Auswahl an neuem Wissen oder einfach schönen Geschichten zu bieten.

Schwerpunkte:

- Förderung der Neugierde zu bestimmten Themen
- Anregung der eigenen Phantasie durch immer neue Geschichten
- Auseinandersetzung mit neuem Wissen
- Stärkung von kommunikativen Fähigkeiten durch dialogisches Lesen

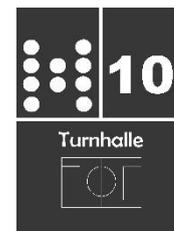


Die Ringerhalle

- Für sportliche Aktivitäten verschiedenster Art nutzen wir zudem gelegentlich die Ringerhalle. Die komplett mit Matten ausgekleidete Turnhalle eröffnet uns und den Kindern noch einmal ganz andere Möglichkeiten, um Sport- und Bewegungsspiele umzusetzen und ist aufgrund der geringen Entfernung zur Einrichtung eine gut umsetzbare Option, um auch bei schlechtem Wetter dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

Schwerpunkte

- Stärkung der motorischen Fähigkeiten
- Förderung von Balance und Gleichgewicht
- Anregung zum Ausleben des natürlichen Bewegungsdrangs
- Förderung der Beweglichkeit



Der Wald

- „Je reichhaltiger die Umwelt des Kindes ist, desto vielfältiger sind die Eindrücke und komplexer die Bildungsprozesse.“ (Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt) Deshalb verbringen wir mit den Kindern so viel Zeit wie möglich in der Natur. Sie steht uns als Lern - und Funktionsbereich im gesamten Jahresverlauf zur Verfügung. Unterschiedliche Plätze in nahegelegenen Wald laden dazu ein, die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt zu erkunden und mit natürlichen Materialien phantasievoll zu spielen.

Schwerpunkte

- Anregung zum Ausleben des natürlichen Bewegungsdrangs
- Förderung des phantasievollen Spiels mit Naturmaterialien
- Auseinandersetzung mit der Tier- und Pflanzenwelt der heimischen Wälder
- Anregung zu umweltbewusstem Verhalten in der Natur



Die Naturwerkstatt

- Die in den Funktionsräumen des Hauses stattfindenden Angebote zur offenen Spielzeit werden bei entsprechenden Witterungsbedingungen teilweise auf das Außengelände verlagert. In der Naturwerkstatt, die sich auf dem Außengelände befindet, haben die Kinder die Möglichkeit natürliche Materialien mit Sägen, Bohrern oder auch Hämmern zu bearbeiten. Unter Anleitung der pädagogischen Fachkräfte können die Kinder nach ihren Vorstellungen nachhaltige Werke entstehen lassen und so erste Erfahrungen mit Themen wie Recycling oder Upcycling sammeln.

Schwerpunkte

- Sammeln ganzheitlicher Erfahrungen mit verschiedenen natürlichen Materialien
- Schulung der Fein- und Grobmotorik im Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen und Materialien
- Entwerfen nachhaltiger Werke
- Anregung der Kreativität



4. Bildungsbereiche und deren Umsetzung

Ein fundiertes Fachwissen der Erzieher und Erzieherinnen über die kindliche Entwicklung ist Grundlage der praktischen Umsetzung des Bildungsauftrages. Wir sind als pädagogische Fachkräfte sensibilisiert zum Wahrnehmen, wie sich Kinder bilden. Daraus ergibt sich das Ableiten von Konsequenzen für das eigene pädagogische Handeln. Im Fokus steht das Interesse der Kinder, das wir durch eine ressourcenorientierte und systematische Beobachtung erforschen. Danach richtet sich die Gestaltung von räumlichen und zeitlichen Strukturen. Eine anregungsreiche Umgebung und die Bereitstellung eines breitgefächerten Materialangebotes unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder. Das Bildungsprogramm von Sachsen-Anhalt ist in neun Bildungsbereiche eingeteilt: Körper, Grundthemen des Lebens, Sprache, Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Musik, Mathematik, Natur und Technik.

„Die neun Bildungsbereiche werden nicht einzeln, nacheinander oder gar an festen Wochentagen abgearbeitet. Sie stellen einen Orientierungsrahmen für das pädagogische Handeln dar, greifen ineinander und knüpfen an das Interesse und den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an.“ (Bildungsprogramm 5)

4.1 Körper

„Gute Ernährung und eine gesunde Umwelt, sichere Bindung und die Gewissheit, zugehörig zu sein, sind ebenso elementare Bestandteile für das Wohlbefinden wie Anerkennung, Wertschätzung und die Erfahrung, teilhaben zu können.“
(Bildungsprogramm 5.1)

Kinder bewegen sich aus eigenem Antrieb. Über die Bewegung erschließt das Kind seine Umwelt. Bewegung ist der Motor für umfassende Bildungsprozesse.

Erfahrungen, die Kinder machen sollten:

- mit allen Sinnen mutig, lustvoll und neugierig die Welt erforschen, denn *„Wahrnehmung ist die Grundlage aller Erkenntnis“* (Aristoteles)
- sich im eigenen Körper wohlfühlen
- erleben, dass eigene Bedürfnisse wichtig sind und ernst genommen werden
- Zuwendung erfahren
- erleben, dass es Freude macht, sich zu bewegen
- Lust und Unlust körperlich erleben und auszuleben
- etwas genießen
- erleben, dass man Unangenehmes ablehnen kann
- eigenen Mut erleben
- Erfolg haben und gewinnen
- verlieren und nicht aufgeben
- Kinder erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Aufbau und Aussehen, sie erkunden Formen und Funktionen
- Risiken werden eingegangen, sie kommen an ihre Grenzen, die sie immer wieder überwinden
- in eigene Gedanken versinken, völlige Entspannung erfahren
- in sich selbst ruhen, Essen und Trinken sind sinnliche Erfahrungen

Deshalb schaffen die pädagogischen Fachkräfte eine entsprechende Atmosphäre, in der das Sammeln vielfältiger Erfahrungen möglich ist.

4.2 Grundthemen des Lebens

Nicht nur Erwachsene setzen ihr eigenes Wesen in das Verhältnis zur Welt. Die Fragen nach dem „Woher“ und „Wohin“, nach dem eigenen Platz und dem der anderen beschäftigen jedes Kind auf die eigene Weise. Mit allen Sinnen die Welt entdecken und sich so ein Bild von ihr machen – auf der Basis von Vermutungen, Annahmen und Erkenntnissen über Ursachen und Wirkungen. Die Freiheit der Gedanken, des Gewissens und der Religion ist ein Recht eines jeden Kindes – verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Unser Team weiß um die Wichtigkeit dieser Rechte und achtet darauf, nicht vorschnelle Erklärungen zu geben, nicht Fragen zu beantworten, die nicht gestellt wurden oder gar unsere Weltsicht als die einzig Richtige zusehen. Die Erzieher und Erzieherinnen ergründen die Themen der Kinder in Gesprächen und Beobachtungen, berichten über eigene Erfahrungen und Erlebnisse, begleiten die Kinder auf Augenhöhe, geben bewusst wenig Vorgaben und erfragen vieles. So können auch wir von den neuen Erkenntnissen der Kinder immer wieder neue Erfahrungen machen. Das Naturkonzept unserer Einrichtung ist eine ideale Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit den Themen des Lebens. Die Kinder erleben hier alles aus erster Hand. Wir arbeiten an naturnahen Projekten, machen viele Exkursionen, auch mit Rangern und Naturpädagogen. Viele Materialien zu diesen Themen finden sich in Form von Literatur, Bildern, Projektordnern, einem anatomischen Skelett, Baumaterialien aus Naturholz, einem Aquarium oder einem Terrarium, in denen Raupen beobachtet werden, aus denen Schmetterlinge werden u. v. m.

Erfahrungen, die Kinder machen sollten:

- die Umwelt und die Notwendigkeit ihres Schutzes für sich entdecken
- Zusammenhänge erkennen
- Vertrautheit, Verlässlichkeit, Verbundenheit, Halt und Sicherheit erfahren
- die Möglichkeit erhalten, sich respektvoll mit philosophischen, weltanschaulichen und religiösen Themen sowie anderen Kulturen zu befassen
- erfahren, dass es eigene Bedürfnisse gibt und dass man wissen kann, was man will und was nicht
- aushalten, dass eigene Bedürfnisse nicht immer erfüllt werden können
- erfahren, dass Kinder Rechte haben und Regeln und Normen im alltäglichen Zusammenleben unerlässlich sind

4.3 Sprache

Sprachliche Bildung beginnt vor dem Sprechen, da Kinder die Umwelt über ihre Körper und ihre Sinne wahrnehmen. Sprache und Schriftsprache sind in unserer Gesellschaft die bedeutendsten Ausdrucks- und Kommunikationsmittel. Menschen tauschen Informationen über Dinge, Handlungen und Eigenschaften aus. In der Stimmlage, Lautstärke, Tonfall und Aussprache werden unter anderem Gefühle, Haltungen und Einstellungen erkennbar. Sprache ist ein wichtiges Mittel, um Beziehungen zu gestalten. Sie beeinflusst die Wahrnehmung, das Denken und das Fühlen der Menschen. Durch Lieder, Gedichte und Geschichten ist sie immer auch ein Teil von Ästhetik und Übermittler des kulturellen Erbes. Eine weitere Form der Ausdrucksweise ist die Körpersprache, zu der Mimik, Gestik und Haltung zählen. Ohne Worte (nonverbale Form) werden Gefühle, Ideen und Bedürfnisse ausgedrückt.

„Kinder sprechen miteinander, um zu streiten und zu diskutieren, zu planen und sich auszutauschen, um zu spielen und zu arbeiten.“ (Bildungsprogramm 5.3)

Erfahrungen, die Kinder machen sollten:

- Sprache als Bestandteil alltäglicher Interaktionen zwischen pädagogischer Fachkraft, Kindern und ihren Familien erleben
- wertschätzend und respektvoll über andere Menschen und ihr Handeln sprechen
- Wünsche und Sorgen benennen können
- eigene Bedürfnisse angemessen ausdrücken können
- Interesse an Mustern, Spuren, Zeichen usw. wecken
- erfahren, dass es Menschen gibt, die andere Sprachen sprechen und in anderen Kulturen leben

Bücher sind den Kindern jederzeit zugänglich, werden auch gern von zu Hause mitgebracht. Schrift ist in der Kita in vielfältiger Form allgegenwärtig. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildwirkung in Hinblick und Gebrauch von Sprache bewusst, sie:

- sprechen deutlich, grammatikalisch richtig und in vollständigen Sätzen
- gebrauchen eine freundliche und wertschätzende Sprache
- hören den Kindern zu, lassen sie ausreden und geben Antworten
- sprechen aufrichtig, authentisch und frei von Ironie und Sarkasmus, denn das verstehen Kinder nicht
- bedienen sich eines umfangreichen Wortschatzes, vielfältiger Sprach- und Fingerspiele, Gedichte, Reime, Zungenbrecher, Geschichten und Lieder

Wenn unsere professionellen Möglichkeiten erschöpft sind und die Kinder in ihrer sprachlichen Bildung therapeutische Begleitung brauchen, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und beraten weitere Schritte. Wir berichtigen und belehren die Kinder nicht!

4.4 Bildende Kunst

„Menschen schaffen seit Beginn und überall Bilder und Plastiken, um sich auszudrücken und miteinander zu kommunizieren. Sie gestalten den Raum, der sie umgibt.“
(Bildungsprogramm 5.4)

Bildende Kunst beinhaltet nicht nur das Erschaffen neuer Kunst, sondern auch das Wahrnehmen, das Anschauen und das Anfassen von Plastiken und Bildern.

Erfahrungen, die Kinder machen sollten:

- das „Hummelhaus“ als eine reichhaltige, stimulierende und interessante Umgebung für alle Sinne erleben
- Wertschätzung für Kreativität und Originalität erfahren
- ihren eigenen Ausdruck finden
- ausreichend Zeit, Raum und Materialien haben
- experimentieren mit Farben und Materialien nach ihren Vorstellungen
- Fertigkeiten und Techniken erproben
- die Feinmotorik, die Auge-Hand-Koordination und die Koordination beider Hände trainieren
- erfahren, dass die eigenen Produkte, Darstellungen und Inszenierungen Spuren in der Kita hinterlassen

Jede gestaltende Handlung von Kindern ist ein Teil seiner ästhetischen Bildungsprozesse und wird wertgeschätzt.

4.5 Darstellende Kunst

„Theater zu spielen gehört zum Menschen. In vielen alltäglichen Situationen stellen Menschen etwas spielerisch dar, um etwas besonders deutlich zu machen, um Emotionen auszudrücken - oder um etwas vorzuspiegeln... Sprache, Gesang oder Musik begleiten und unterstützen die Darstellung.“ (Bildungsprogramm 5.5)

Erfahrungen, die die Kinder als Darsteller machen sollten:

- Absprachen in ihrer Gemeinschaft treffen
- Entscheidungen aushandeln
- in Rollen schlüpfen
- im Spiel aufeinander reagieren
- sich um Kostüme, Masken und Requisiten kümmern
- Sprach- und Sprechkompetenzen entwickeln
- Musik, Rhythmik und Tanz verwenden
- sich im Raum orientieren
- Aufmerksamkeit erfahren

2005 entstand mit Hilfe der Eltern auf unserem Außengelände eine Bühne. Sie wird von den Kindern für kleinere Aufführungen, Tanz und darstellendes Spiel genutzt.



4.6 Musik

„Seit jeher nutzen Menschen Gesang und Instrumente, um ihren Gedanken, Gefühlen und Vorstellungen Ausdruck zu verleihen, Botschaften mitzuteilen oder andere zu begeistern und zu inspirieren. [...] Musik ist ein wesentlicher Teil des menschlichen Lebens.“ (Bildungsprogramm 5.6)

Musik spricht die Kinder über das Gehör an. Dabei werden musikalische Sinnesausdrücke mit Emotionen verknüpft. So werden beide Gehirnhälften angeregt, was für das Gedächtnis- und Bildungsprozesse von großer Bedeutung ist. Musik ist Rhythmik - alles Leben ist rhythmisch strukturiert.

Rhythmus wird bei Kindern erkennbar, indem sie:

- Geräusche erzeugen,
- ihre Stimmen benutzen,
- sich zur Musik bewegen.

Durch Musik entsteht eine Gemeinschaft, verbindet diese untereinander, über das Mittel der Kommunikation. Musik ist eine Sprache, die überall auf dieser Welt verstanden wird. Eine andere Sicht auf Musik richtet sich auf Geräusche, die von den Kindern wahrgenommen werden, wie z. B. im Wald - Vogelsang, Blätterrauschen, Tiergeräusche. Sie nehmen ihren Herzschlag, ihren Atem oder auch ihre Stimme als Geräusch wahr. Sie erleben, dass sie Klänge und Geräusche selber erzeugen können. Sie entdecken ihre Stimme beim Singen. Durch Ausprobieren stellen die Kinder fest, sie können laut-leise, hoch-tief, langsam und schnell singen. Die Kinder untersuchen Gegenstände durch Betasten, Abklopfen, Schütteln usw. Sie entlocken ihnen Geräusche und können diese mehrfach rhythmisch wiederholen. Allmählich können die Kinder Bewegungen verknüpfen, die so z. B. zu einem Tanz werden, oder stimmliche Töne münden zu einem Gesang. Die Kinder können sich in einem geschützten Rahmen in ihrer Musikalität ausprobieren. Hier kann ihr Selbstbewusstsein wachsen und sie erfahren Anerkennung und Wertschätzung. Musik stellt in unserer Einrichtung keine „Berieselung“ dar, läuft auch nicht nebenbei ab, sondern wird konzentriert wahrgenommen und so zu einem Bildungserlebnis. Um das Bedürfnis nach Rhythmik und Bewegung aufzugreifen, stellen wir den Kindern Instrumente, Musikgeschichten, Fingerspiele oder Gegenstände/Materialien aus dem Alltag zur Verfügung. Wir bieten ihnen vielfältige Gelegenheiten an, Musik zu machen und zu erleben. So gibt es Besuche von Konzerten, in denen sie Zuhörer sind. Konzerte erleben sie in der Musikschule oder aber wir laden Musiker aus dem Philharmonischen Kammerorchester ein. Über das Mitmachen und Nachmachen kommen die Kinder zum Selbermachen von Musik. Sie probieren im Naturraum Wald verschiedene Möglichkeiten aus, auch hier der Musik einen Ausdruck zu verleihen, indem sie mit Naturmaterialien Geräusche bzw. rhythmische Gesten ausprobieren. Sie ahmen z.B. die Geräusche der Tiere nach (Specht klopfen, Zwitschern der Vögel usw.) oder erfahren, wie sich verschiedene Naturmaterialien anhören (Holz, Kastanien usw.). Die Kinder wollen singen. Sie werden ermutigt, ihre Stimme

auszuprobieren. Sie ahmen Stimmübungen zur Stimmhygiene nach. Dadurch wird die Stimme kräftiger und ihr Klang wird klarer. Die Kinder benötigen Zeit und Muße. Momente des scheinbaren Nichtstuns lösen neue Ideen aus. Sie bringen manchmal einen kreativen Prozess in Gang und es entsteht aus diesem scheinbar sinnlosen „Lärmen“ rhythmische Musik. Im Musikzimmer stehen den Kindern verschiedene Materialien aus dem Alltag und einfache Musikinstrumente zur Verfügung, die die musikalische Bildung unterstützen. Sie können Musik hören, sich bewegen bzw. sie selber erzeugen. Im Erleben lernen die Kinder auch die Materialien und Instrumente zu schätzen. In jeder Stammgruppe gibt es pädagogische Fachkräfte, die mit Gitarre oder anderen Instrumenten Lieder, Tänze und Rituale der Kinder begleiten. Unsere Kita besitzt eine eigene Hummelhaushymne (siehe Anhang 9.2).

4.7 Mathematik

Mathematik ist eine bestimmte Art und Weise der Betrachtung und Interpretation von der Welt. Die Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses hilft den Kindern ihre Umwelt zu strukturieren. Im praktischen Handeln entwickeln die Kinder ihr mathematisches Grundverständnis. Dies verläuft vom Konkreten zum Abstrakten.

Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder:

Ordnen, Sortieren und Vergleichen

- von diversen Gegenständen, Personen, Spielsachen, Perlen, Stiften, den eigenen Körpern oder Nahrungsmitteln nach unterschiedlichen Eigenschaften
- beim Spiel auf dem Außengelände und im Wald (Bsp. Spielgeräte, Fahrzeuge, Bäume, Steine, Stöcker, Früchte des Waldes)
- geometrische Formen (Kreis, Linie, Dreieck, etc.)
- Zeitverläufe wahrnehmen

Die Kinder erleben Zeit auf verschiedene Art im Alltag.

- durch feste Strukturen im Tagesverlauf
- Jahreszeituhr an der Wand, zum Erkennen von Tagen, Wochen, Monaten und Jahreszeiten
- Uhren in unterschiedlichen Ausführungen zum Erleben von Zeit
- in Geschichten oder auf Bildern (Fotos) Zeitverläufe erleben und erkennen
- Zahlen und Zahlenwerte entdecken

Die Kinder lernen beim spielerischen Zählen den Umgang mit der Zahlenwelt.

- beim Austeilen von Tellern, Tassen und Besteck
- Kinder zählen beim Spaziergang/im Gesprächskreis
- sie zählen Spielsachen, Bausteine, Dinge des Alltags
- im Wald werden Bäume, Stöcker, Steine und vieles mehr gezählt

Dadurch verstehen die Kinder Mengenangaben leichter, lernen die Zahlenfolgen und den Zahlenwert kennen.

Kinder erkunden Dimensionen.

- die Kinder können sich in verschiedenen Räumen, auf unterschiedliche Weise bewegen und somit eigene Körpererfahrungen wahrnehmen
- sie kriechen unter Tische und Stühle, steigen Treppen und über Bänke, stapeln Bausteine usw.
- auf dem Außengelände können die Kinder Rampen für Sandfahrzeuge bauen, sie schaukeln, laufen im Zick-Zack beim Fußball, kriechen in die Weidenhütten oder befüllen Eimer mit Sand und ähnlichem
- im Wald laufen sie um Bäume herum, steigen Berge hoch, klettern über Baumstümpfe (Hindernisse) oder rollen kleine Abhänge herunter

Hierbei erkunden die Kinder den Raum „Wald“ und konstruieren Räume, wie z.B. beim Hüttenbau. Das alles fördert einen sicheren Umgang mit der Raum-Lage Beziehung.

4.8 Natur

Natur in allen Erscheinungsformen weckt in den Kindern unbändige Neugier. Unsere Kita ist von reichhaltiger und vielfältiger Natur umgeben und bietet allen Kindern umfangreiche (Sinnes-)Erlebnisse. Regelmäßig erobern wir an zwei Tagen in der Woche den Wald, spielen und forschen auf Wiesen, Waldwegen und in Bachläufen. Ein abwechslungsreich gestalteter Spielplatz lädt alle Kinder zum Erproben und zu weiteren Sinneserfahrungen ein. Die Natur ist zugleich der Ort, der ihr Fordern nach Bewegung, nach sinnlichen Sensationen und nach Erkenntnissen am besten erfüllt. Von Anfang an bekommt das Kind die Möglichkeit, sich mit der Natur in all ihren Erscheinungen und Stoffen auseinanderzusetzen. Erfahrungen der Kinder werden ständig in anderen Zusammenhängen neu verarbeitet und bereichern stetig das Spiel der Kinder. Kleine Naturforscher, die auf der Grundlage der sinnlichen Eindrücke ständig probieren, verspüren Lust auf Erkenntnisse und empfinden Glück, wenn sie diese gefunden haben.

In den ersten Lebensjahren verknüpfen unsere Kinder die Natur unmittelbar mit ihren eigenen Erlebnissen. An den Waldtagen forschen die Kinder mit Hilfsmitteln (Becherlupen, Ferngläsern, Sachbüchern u. a.), was sie umgibt. Einiges nehmen wir mit in die Kita, um die Erkenntnisprozesse weiter zu fördern. Alle Elemente der Natur möchten durch die Kinder entdeckt werden. Wasser, Luft, Erde und Feuer sind Grundbausteine und begleiten uns täglich. Tiere und Pflanzen teilen sich mit uns Menschen einen gemeinsamen Lebensraum und wandeln sich stetig. Wir pflanzen, pflegen und ernten gemeinsam mit den Kindern unter anderem Kräuter, Blüten oder Zapfen, die von uns weiterverarbeitet werden und zur Sinnes- und Wissensvermittlung beitragen. Auch in unseren Funktionsräumen darf rund um die Natur erlebt, beobachtet, experimentiert und entdeckt werden. Den Kindern werden zusätzliche Ausflüge angeboten, die sich sehr stark auf das Thema „Natur“ beziehen. Wir treffen uns mit Rangern im Nationalpark, mit Tierpflegern im Christianental oder mit Museumspädagogen zu speziellen Ausstellungen. In unserem Haus gibt es eine ausgebildete Naturkindergärtnerin und eine Waldpädagogin. Feste und Feiern in unserer Kita nehmen ebenfalls starken Bezug auf unser Naturkonzept. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir unseren Waldplatz sauber hinterlassen. Einmal im Jahr geht jede Gruppe mit Müllsäcken in den Wald und räumt dort auf. Die Wertschätzung aller Lebensformen möchten wir an die Kinder weitergeben.

Die pädagogischen Fachkräfte:

- geben den Kindern Zeit und Raum für Entdeckungen in der Natur mit all den Wettererscheinungen
- sorgen dafür, dass die Kinder viele Pflanzen und Tiere in ihrer unmittelbaren Umgebung kennenlernen und den richtigen Umgang mit ihnen erfahren
- stellen vielfältige Materialien, wie Fachliteratur, Anschauungsmaterial, Lupen, Mikroskope usw. für die Erforschung zur Verfügung, philosophieren mit den Kindern über Pflanzen, Tiere, Menschen und Naturerscheinungen
- vermitteln den Wald als Ort der Achtsamkeit, in dem wir die Besucher sind
- erarbeiten und leben mit den Kindern die Waldregeln

4.9 Technik

„Menschen sind seit jeher bestrebt, für das Erreichen von Zielen oder das Lösen von Problemen technische Systeme anzuwenden. Menschen entwickeln hierfür Handwerkzeug und bauen Maschinen, rationalisieren und optimieren Vorgänge und erleichtern dadurch ihr Handeln.“ (Bildungsprogramm 5.9)

Wir sind bestrebt, den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit zu geben, genau diese Prozesse zu erleben, zu probieren und im Ganzen zu verstehen. Sie sollen erkennen, dass Werkzeuge (z. B. Hammer und Schraubendreher) oder Selbstverständlichkeiten (z. B. Lichtschalter und Autos) keine willkürlich existierenden Dinge sind. Sie wurden hergestellt, um etwas zu erleichtern oder neue Dinge zu schaffen. Nur so sind sie in der Lage, sich selbst die richtigen Mittel und Wege zu schaffen. Um den Kindern den Zugang zu diesen Erkenntnissen zu ermöglichen, bieten wir ihnen eine Vielzahl an bautechnischen Materialien wie Bausteinen, Lego, Metallbaukästen oder Ähnliches sowie wertvolles Naturmaterial, z. B. Sand, Holz, Steine und Wasser an. Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen ihre Welt begreifen. Deshalb versuchen wir stets technische Fragen der Kinder gemeinsam zu ergründen und in irgendeiner Form zu veranschaulichen. Dafür verwenden wir auch moderne Medien, wie zum Beispiel Suchmaschinen im Internet über unsere Tablets. Zudem können die Kinder von zuhause „Tonies“ für die Toniebox mitbringen, um vertraute Geschichten zu hören und zeigen. Es geht uns dabei nicht hauptsächlich nur um das Sichtbarmachen einer Technik, sondern vielmehr um das Verstehen von Funktionsweisen. Nur auf verstandenem Wissen kann man aufbauen.

Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder:

- Kinder messen unterschiedliche Materialien in Größe, Menge, Form und Gewicht
- Durch das Errichten eigener Bauwerke lernen sie Auswirkungen der mathematischen, physikalischen und statischen Gesetzmäßigkeiten
- Kinder experimentieren mit digitaltechnischen Geräten, wie CD-Spieler, Fotoapparat, Computer

Technik verfolgt einen Zweck, sie wird eingesetzt, um Arbeit zu erleichtern und Fähigkeiten zu erweitern.

5. Beobachtung und Dokumentation

„Jedes Kind hat das Recht darauf, dass seine Bildungsprozesse von pädagogischen Fachkräften systematisch beobachtet, analysiert und dokumentiert werden.“

(Bildungsprogramm 4.2)

Die Beobachtungen sind grundsätzlich auf die Potentiale und Ressourcen der einzelnen Kinder gerichtet, um individuelle Lernstrategien offenzulegen und jedem Kind in seinem eigenen Tempo zu begegnen. Die professionelle Analyse der Beobachtungen bestimmt das weitere Handeln der pädagogischen Fachkräfte und wird in geeigneter Form

dokumentiert. Die Entwicklung jedes Kindes wird von Beginn an in einem Ordner (Portfolio) festgehalten und ist Basis für das - mindestens einmal jährlich stattfindende - Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Die Dokumentation der Bildungsprozesse gehört dem Kind, ist für das Kind und die Familie jederzeit frei zugänglich und wird beim Verlassen der Einrichtung überreicht. Die Dokumentation der Gesprächskreise, der Projekte und anderen Anlässe erfolgt zur Einsichtnahme an den Informationstafeln der Gruppen in den Garderoben und Fluren. Die Kinder hinterlassen ihre Spuren im gesamten Haus, durch ihre hergestellten Werke, Fotos, Urlaubspostkarten und andere Dinge, die ihnen wichtig sind.

Wir haben für alle Besucher unseres Hauses folgendes Informationssystem:

Eingangstür "Kurzinfos"

- auftretende Infektionskrankheiten mit Datum des letzten gemeldeten Falles

Eingangsbereich links

- Steckbriefe mit „Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen und Praktikant*innen“
- allgemeine Informationen, Plakate, Flyer

Eingangsbereich rechts „Infos von Elternvertretern und Kuratorium“

- Kuratorium/Sitzungsprotokoll
- Vorstellung der Fachkräfte des Hummelhauses mit Foto, Namen und Tätigkeitsbereich
- Vorstellung der ABC-Hummeln der Kita

Glastür unten, vor Büro „Infos für alle Eltern“

- Informationen für alle Eltern
- neben der Tür hängt der aktuelle Speiseplan mit verwendeten Zusatzstoffen und Ernährungsinformationen

Tafel neben dem Büro „Informationen zum Tagesablauf und zur offenen Spielzeit“

- Informationen zum Tagesablauf und zur freien Spielzeit

Tafeln vor den Gruppentüren

- gruppenspezifische Informationen

Elterninformationsordner in der Garderobe

- nachzulesende Infos, z.B. Infektionsschutzgesetz, Vorschriften, Ansprechpartner

6. Partizipation - Teilhaben, Mitgestalten

*„Selbst zu bestimmen heißt, eigenständig zu denken, zu entscheiden und zu handeln.“
Das setzt zwei grundlegende professionelle Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte voraus: „nämlich die Fähigkeit, Macht an die Kinder abzugeben, und Vertrauen in sie zu setzen.“*

„Teil zu haben an Gemeinschaft bedeutet, sich dieser zugehörig zu fühlen und sich an deren Regeln zu halten. Sie aktiv mitzugestalten setzt voraus, eine eigene Position zu vertreten, aber auch Entscheidungen im Interesse und zum Wohle der Gemeinschaft zu treffen.“ (Bildungsprogramm 2.4)

Das Recht auf Beteiligung ist auch im KJHG § 8 festgeschrieben. Im Alltag der Kita bieten sich zahlreiche Gelegenheiten für Kinder, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Kinder teilen sich über Gesten und Worte mit: *„sie reden und streiten, sie argumentieren, sie motivieren und überzeugen, sie kämpfen miteinander und verbünden sich, sie lernen Kompromisse einzugehen.“*(Bildungsprogramm 2.4)

Beispiele für Partizipation im „Hummelhaus“ sind:

- Erarbeitung von Projekten
- Gestaltung des Tagesablaufes (festgelegte Zeiten sind Mahlzeiten, Mittagsruhe und Abholzeiten)
- Übernahme von Ritualen
- Gestaltung der Gruppenräume
- Gestaltung des Außengeländes
- einmal im Jahr das Hitlistenessen
- der Name der Kita und die Gruppennamen entstanden durch Umfragen und demokratisches Auszählen

Methoden für Partizipation im „Hummelhaus“ sind:

- Gespräche im Kinderkreis, auch Beschwerden anbringen
- Mitwirkung bei Umfragen, z. B. Gestaltungsfragen
- Gestaltung der offenen Spielzeit
- Mitbringen von Materialien, Geschichten, Lieder, CDs, „Tonies“ und vieles mehr
- gemeinsam Regeln erstellen
- Eltern und Bekannte einbeziehen

„Kinder erleben so, dass ihr Tun Wirkung zeigt.“ (Bildungsprogramm 2.4)

Können Kinder im Alltag den, für sie geschaffenen, Lebensraum aktiv entsprechend ihrer Bedürfnisse mitgestalten, entwickeln sie Wissen und Kompetenzen für ihr Handeln in einer demokratischen Gesellschaft.

7. Erziehungspartnerschaft/ Bild von Eltern

7.1 Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigte

„Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass seine Eltern und die pädagogischen Fachkräfte die Verantwortung für ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse gemeinsam tragen.“
(Bildungsprogramm 4.3)

Echte Partnerschaft beginnt am ersten Tag und geht davon aus, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte gleichberechtigt sind. Die Eltern werden von den Erziehern und Erzieherinnen als Experten ihrer Kinder in Empfang genommen und mit Wertschätzung, Respekt, Offenheit und Toleranz begleitet. Wichtig ist ein gegenseitiger Informations- und Erfahrungsaustausch als Voraussetzung für das Verstehen, Begleiten und Fördern kindlicher Entwicklungsprozesse.

Die Zusammenarbeit im „Hummelhaus“ beinhaltet folgende Organisationsformen:

- gemeinsame Absprache zur Eingewöhnung
- mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch mit einem intensiven und umfassenden Austausch über die Bildungsprozesse und das Verhalten des Kindes
- zweimal im Jahr gruppeninterne Elternabende
- ein bis zwei Gesamtelternabende (organisatorisch und thematisch)
- Elternbriefe
- Elternumfragen
- Aushänge
- Tür- und Angelgespräche
- Traditionspflege: Frühjahrsputz und Arbeitseinsätze, Sommer- oder Herbstfest mit Eltern, Geburtstage, Weihnachtsbasteln für die Kinder
- Arbeit mit den (Gemeinde)Elternvertretern und -vertreterinnen, und dem Kuratorium

Folgende Inhalte sind unseren Eltern wichtig:

- andere Eltern kennenlernen
- Tagesabläufe und konzeptionelle Inhalte
- Elternbildung, z. B. Wissen über Erziehung und Entwicklung von Kindern und Übergänge
- um Rat fragen können, z. B. familiäre Dinge, Verhaltens- und Erziehungsschwierigkeiten
- Hilfe an Projekten anbieten
- Ausflüge, Feste und Feiern unterstützen
- handwerkliche Hilfen, z. B. Raum- und Spielplatzgestaltung
- die Kinder mit einem Programm erleben
- Freizeitangebote, z. B. Sportgruppen oder Musikstunden

Als Mittler und Organisator zwischen Elternschaft und Kindertagesstätte fungiert das Elternkuratorium. Dieses setzt sich aus engagierten Eltern zusammen, die von allen Eltern der Einrichtung für zwei Jahre gewählt werden.

7.2 Vielfalt der Partnerschaft

Zwei Kinderkrippen, elf Kindertagesstätten und drei Horte gehören zu den Kindertageseinrichtungen der Stadt Wernigerode. Diese zeichnen sich durch unterschiedliche Profile aus. Ein regelmäßiger Austausch der Kindertageseinrichtungen mit ihren vielfältigen Konzeptionen bietet die Möglichkeit, voneinander zu lernen und eine hohe Bildungsqualität anzustreben.

Beispiele für die Zusammenarbeit:

- Austausch durch die Leiter
- interne Weiterbildungen für Mitarbeiter
- Netzwerkarbeit der Kinderschutzgruppe „Frühe Hilfen“
- Küchenkommission
- Gemeindefternrat

Viele Kinder kommen aus der Krippe „Am Lindenberg“ zu uns in das „Hummelhaus“. Deshalb haben wir mit dem pädagogischen Fachpersonal ein Übergangskonzept erarbeitet (siehe Anhang 8.4.), da es den Kindern den Schritt von der Krippe in die Kita erleichtern soll.

Ein weiterer Lebensabschnitt für unsere Kinder ist der Übergang in die Schule.

Unsere vorrangigen Partner sind:

- GS Diesterweg
- Hort Diesterweg
- GS A. H. Franke
- Hort A. H. Franke

Mit weiteren Partnern treffen wir individuelle Absprachen.

Beispiele der Zusammenarbeit:

- Lehrer und Lehrerinnen und Hortner und Hortnerinnen erhalten die Möglichkeit, die künftigen Schüler in ihrem derzeitigen Alltag der Kita zu erleben.
- Zukünftige Schüler können in die Schulen und Horte eingeladen werden (zu einer gemeinsamen Unterrichtsstunde, zum Weihnachtssingen oder zu einer Sportstunde)
- Einladung zum ersten Elternabend in der Schule

Im Rahmen unserer wiederkehrenden Projekte arbeiten wir mit Fachleuten und Ehrenamtlichen zusammen, wie:

- den Rangern des Nationalparks,
- dem Förster,
- einem Imker
- der Schutzgemeinschaft „Deutscher Wald“
- unserem Chefkoch Herrn Bors
- dem jugendzahnärztlichen Dienst vom Gesundheitsamt
- unserer Vorleserin
- Feuerwehr,
- Polizei,
- Arztpraxen,
- Apotheken
- dem Harzmuseum,
- der Musikschule,
- der Oskar Kämmer Schule
- dem Internationalen Bund

8. Ernährung und Hygiene

*„Kinder sollen gesund aufwachsen. Dazu sichert unser Träger eine gute qualitativ hochwertige Mittagsversorgung durch die eigene Kochküche. Schmackhafte, abwechslungsreiche, ausgewogene und Kind gerechte Kost wird gewährleistet. Bei den Speiseangeboten werden kulturelle und medizinisch erforderliche Besonderheiten berücksichtigt. Kinder werden befähigt, selbstbestimmt und eigenverantwortlich mit Essen und Trinken umzugehen, d. h. sie entscheiden selbst, was und wie viel sie vom Verpflegungsangebot in Anspruch nehmen möchten. Das Verhalten der Mitarbeiter*innen im Umgang mit Lebensmitteln, deren Verarbeitung und Verzehr ist vorbildlich.“*
(Trägerleitbild 3)

Essen und Trinken sind vor allem sinnliche Erfahrungen. Mahlzeiten sind auch Gelegenheiten in Gemeinschaft zu essen und zu trinken. Die Kinder decken den Tisch und setzen sich mit den Kindern und pädagogischen Fachkräften zusammen. *„Durch die Wahrnehmung der Anderen, die Verantwortung füreinander, und den Austausch untereinander, entsteht eine besondere Tischkultur. Rituale, wie Tischsprüche, der gemeinsame Beginn und eine besinnliche Atmosphäre, prägen die Gemeinschaft und verleihen der Bedeutung von gemeinsamen Mahlzeiten Ausdruck.“* (Bildungsprogramm 5.1)

Den Kindern steht den gesamten Tag über ungesüßter Tee oder Wasser zur Selbstbedienung zur Verfügung. Es wird täglich Obst oder Gemüse angeboten. Ein wöchentlicher Speiseplan hängt aus. Auf dem Speiseplan sind enthaltende Zusatzstoffe ausgewiesen. Eine Auflistung dieser hängt in den Tageseinrichtungen zum Nachlesen aus. Mit Eltern/Sorgeberechtigten werden Themen der gesunden Ernährung besprochen und Projekte angeboten. Eltern/Sorgeberechtigte werden angeregt, gesunde Kost zum Frühstück mitzugeben. In enger Zusammenarbeit mit der Zentralküche wird ein kontinuierlicher Austausch gepflegt, um noch besser Besonderheiten und individuelle Vorgehensweisen abzusprechen. Der Tischdienst stellt das Geschirr und Besteck bereit und wischt nach dem Essen die Tische ab. Die Kinder erfahren, warum Essen und Trinken für den Körper wichtig ist und warum man Vitamine und andere wichtige Inhaltsstoffe braucht. Vor der Einnahme der Mahlzeiten ist Hygiene besonders wichtig. Jedes Kind hat sein eigenes Handtuch, seinen eigenen Kamm oder Haarbürste und seine eigene Zahnbürste mit Becher. Diese werden einmal pro Woche gereinigt.

Erfahrungen, die Kinder machen sollten:

- Nach den Waldgängen, dem Spielen, vor dem Essen u. Trinken und nach Toilettengängen ⇒ richtiges Hände waschen und abtrocknen!
- Toilettengänge entscheiden die Kinder selbst; wer Hilfe braucht, wird begleitet
- Die Kinder lernen zu sagen, ob und wann sie Hilfe benötigen.
- Zweimal im Jahr kommen Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen des jugendzahnärztlichen Dienstes, die den Kindern das Thema Zahnhygiene nahebringen.

Die Wahrheit einer „kinderorientierten Pädagogik“ zeigt sich nicht in allen Konzeptionen und Absichtserklärungen, sondern in den Kleinigkeiten des Tages.

(Verfasser unbekannt)



9. Anhang

9.1 Rechte der Kinder

Gleichheit

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden. (Artikel 2)

Gesundheit (Artikel 24)

Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

Bildung (Artikel 28)

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

Spiel und Freizeit (Artikel 31)

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.

Freie Meinungsäußerung und Beteiligung (Artikel 12 und 13)

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

Schutz vor Gewalt (Artikel 19, 32 und 34)

Kinder haben Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

Zugang zu Medien (Artikel 17)

Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.

Schutz der Privatsphäre und Würde (Artikel 16)

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

Schutz im Krieg und auf der Flucht (Artikel 22 und 38)

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung (Artikel 23)

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

9.2 „Hummelhymne“

Zur Melodie des „Wellerman“ Song

1. Im Hummelhaus gefällt's uns total,
ob Spielplatz, ob Wald, das ist egal.
Lalala, Lala, Lalala

Refrain:

Hurra, hurra, wir winken dir du, komm herein, Hallo du.
Hurra, hurra, wir winken dir zu, komm herein, juchhu.

2. Forschen am Bach und auf Bäume klettern,
raus geht es bei jedem Wetter.
Lalala, Lala, Lalala

Refrain:

Hurra, hurra, wir winken dir du, komm herein, Hallo du.
Hurra, hurra, wir winken dir zu, komm herein, juchhu.

3. Spielen zusammen im ganzen Haus,
Freunde suchst du dir selber aus.
Lalala, Lala, Lalala....

Refrain:

Hurra, hurra, wir winken dir du, komm herein, Hallo du.
Hurra, hurra, wir winken dir zu, komm herein, juchhu.

4. Und ist ein Tag mal nicht so schön,
Freunde helfen du wirst sehn.
Lalala, Lala, Lalala....

Refrain:

Hurra, hurra, wir winken dir du, komm herein, Hallo du.
Hurra, hurra, wir winken dir zu, komm herein, juchhu.

9.3 Leitende Gedanken/Regeln

Unser Verhalten in Natur und Umwelt sollte von Wertschätzung und Respekt geprägt sein. Gemeinsam mit den Kindern werden Verhaltensweisen besprochen, Regeln für unser Handeln aufgestellt und regelmäßig in Gesprächskreisen überprüft. Diese leitenden Gedanken gelten für Kinder und Erwachsene.

- Respekt- und rücksichtsvolles Verhalten in Natur und Umwelt steht an erster Stelle.
- Wildwachsende Pflanzen, Beeren und Früchte können giftig sein, sie werden nicht in den Mund gesteckt oder mutwillig zerstört.
- Tiere, die zur Beobachtung in die Hand genommen oder in ein Lupenglas gesetzt werden, lassen wir schnell wieder frei.
- Kein Tier wird gequält oder getötet.
- Fremde Hunde oder Katzen werden nicht angefasst.
- Damit niemand verloren geht, bleiben wir in Sicht- und Hörweite, warten an festgelegten Haltepunkten, Weggabelungen und Kurven.
- Mit fremden Personen gehen wir nicht mit.
- Jeder nimmt seinen eigenen Müll wieder mit in die Kita.

9.4 Eingewöhnungskonzept

Professionelles Begleiten von Kindern in Übergängen heißt, Sichtweisen der Kinder und Eltern zu erfahren und ernst zu nehmen. Unser Ziel ist, eventuell vorhandene Trennungsängste von Kindern und Eltern zu mildern, die sonst den Eingewöhnungsprozess des Kindes erschweren würden. Das Erstgespräch erfolgt mit den Eltern, ohne Kind. Die Leiterin gibt ihnen die Möglichkeit, die Kita, die pädagogischen Fachkräfte, konzeptionelle Inhalte und Abläufe kennenzulernen. Die Eingewöhnung richtet sich nach den Empfindungen des Kindes und den Möglichkeiten der Eltern. Eine Terminabsprache ist notwendig. Die Leiterin bietet den Eltern an, am Nachmittag zwischen 15.00 - 16.00 Uhr die Einrichtung mit dem Kind zu besuchen. Eltern und Kind lernen unsere Freifläche und Räume des „Hummelhauses“ kennen, knüpfen erste Kontakte und nutzen es für ein gemeinsames Spiel. Auf diese Weise kann das Kind selbst entscheiden, Verbindungen aufzunehmen und sich langsam den Kindern und Mitarbeitenden nähern. Die Eltern des Kindes werden als wichtigste Bindungspersonen anerkannt. Von ihnen erhalten die Bezugserzieher und -erzieherinnen grundlegende Informationen über das Kind und seine Familie.

„Die pädagogische Fachkraft nimmt die Erwartungen und Ängste der Eltern ernst, bindet sie aktiv in den Prozess der Eingewöhnung ein und gibt ihnen Einblick in den pädagogischen Alltag.“ (Bildungsprogramm 4.1)

Das Kind wird mit Feingefühl und Wertschätzung in der Gruppe aufgenommen. Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zum/zur Bezugserzieher oder Bezugserzieherin aufgebaut hat und sich bei Bedarf von ihm oder ihr trösten lässt. Die Eltern geben uns in einem Gespräch ein Feedback zur Eingewöhnung ihres Kindes. Die Eingewöhnung wird nach Möglichkeit immer von einer der zukünftigen pädagogischen Fachkräfte begleitet.

9.5 Übergangskonzept

zwischen Krippe „Am Lindenberg“ und Kita „Nöschenröder Hummelhaus“

Durch eine konstruktive Partnerschaft der beiden genannten Kindereinrichtungen ist es möglich, die Kinder gemeinsam auf den Übergang vorzubereiten und die Eltern bestmöglich bei diesem Schritt zu begleiten.

einige Monate vor evtl. Aufnahme:

- Kennenlern- oder Elternnachmittag (ohne Kind) mit Hausführung zum Thema „Übergang, Konzept“ (Terminvereinbarung notwendig!)
- Einladung erfolgt durch Flyer. (Dieser liegt in den Kinderkrippen aus.)

nach Vertragsabschluss

- Gespräche und Terminvereinbarung bezüglich Aufnahme und Eingewöhnung

Besuche der (geplant) zukünftigen Stammerzieher oder -erzieherinnen aus der Kita in der Krippe

- erste Kontaktaufnahmen zu Kindern, gegenseitiges Kennenlernen, Austausch

Besuche der Kinder aus der Krippe in der Kita organisiert durch die pädagogischen Fachkräfte beider Häuser

- Teilnahme der Kinder an verschiedenen Situationen im Tagesablauf, um die neue Umgebung kennen zu lernen (z.B. Gesprächskreis, Mahlzeiten, Spiel)

Spiel- und Kennenlerntag für zukünftige Kinder und Eltern in der Kita

- Terminvereinbarung durch die Eltern, Zeitraum des Besuchs zwischen 15.00 und 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung
- Eltern spielen mit dem Kind auf dem Außengelände oder in den Räumlichkeiten
- Kennenlernen der zukünftigen Erzieher*innen und Gegebenheiten des Hauses

Elterngespräch/Gruppengespräch einer zukünftigen pädagogischen Fachkraft

- Terminabsprache/Anmeldung durch Eltern
- Kennenlernen der näheren Bezugspersonen des Kindes
- Austausch wichtiger Informationen zum Kind, der zukünftigen Gruppe, zu Unterlagen, Infozetteln und individuellen Besonderheiten

1. Tag/ 1. Woche

- Begrüßung und erste Tage im Hummelhaus
- die pädagogische Fachkraft der Gruppe begleitet das Kind intensiv, gibt ihm die Möglichkeit, sich im eigenen Tempo einzuleben, alles kennen zu lernen und zu erkunden

Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieher und Erzieherinnen der Kita als „sichere Basis“ akzeptiert, z.B., wenn das Kind sich von ihnen trösten lässt, wenn es unglücklich ist.

Abschluss der Eingewöhnung

- Rückmeldung der Eltern zur Eingewöhnung auf Feedbackbogen
- Einladung zum Gespräch „Eingewöhnung“ nach vollendetem Übergang (ca.4-8 Wochen nach Ankunft des Kindes)

9.6 Zusammenarbeit zwischen Kita – Schule – Hort

Der Übergang von der Kita in die Schule/Hort ist für die Kinder und Eltern eine bedeutende Phase auf dem Weg in einen neuen Lebensabschnitt. Er ist verbunden mit vielen Fragen, eventuellen Unsicherheiten und dem Wunsch aller, an der Entwicklung des Kindes teilhabenden Personen, eine individuelle und professionelle Begleitung zu bieten. Um das Recht eines jeden Kindes auf diese Unterstützung und Förderung zu gewährleisten, nutzen Kita, Schule und Hort verschiedene Formen der Kooperation.

Kennenlernvormittage/-Nachmittage der Vorschulkinder in den entsprechenden Schulen, organisiert von der Kita/Schule

- Kinder lernen das Gebäude, den Spielplatz, zukünftige Kinder und Lehrer kennen (Info erfolgt an die Eltern und über Aushänge in der Kita durch die Schule)

Kinder und Eltern treten in näheren Kontakt mit den zukünftigen Fachkräften

- spielerische Schulvorbereitung mit entsprechenden Angeboten

Besuche der zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen in der Kita

- individuelles Bekanntmachen/Kontaktaufnahme zum einzelnen Kind durch Besuch im Gesprächskreis, Freispiel und speziellen Angeboten
- Kinder lernen durch spezielle Angebote und Spiel das Team kennen, erkunden spielerisch die neue und noch ungewohnte schulische Umgebung

Integration der Hortfachkräfte in der Kita und Kitafachkräfte im Hort

- Kinder haben eine bekannte Vertrauensperson vor und nach dem Übergang
- fachlicher Austausch bei gemeinsamen Beratungen, Weiterbildungen und Gesprächskreisen aller Fachkräfte zum Thema „Übergang“ (regeln Einrichtungen untereinander)

Weitere mögliche Formen der Zusammenarbeit:

- gemeinsame Elternabende, gemeinsame Aktionen zwischen Hort und Kita

Quellen

- Netzwerk Kinderschutz Landkreis Harz
- Netzwerkkarte Stadt Wernigerode
- Qm Handbuch der Stadt Wernigerode
- Kinderschutzkonzept Uni Kindergarten e.V./ München
- Kinderschutzkonzept Kinderhaus Hotzenplotz/ Hamburg
- Bildungsprogramm „Bildung elementar“
- Bürgerliches Gesetzbuch

Grundlegende Arbeitsmaterialien

- Methodenmappe zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung/ NRW
- Handlungsablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung/ LK- HZ

Impressum

Aktion Mensch

KJHG

Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt

„Bildung: elementar-Bildung von Anfang an“

Kindertagesstättenbenutzungssatzung

Trägerleitbild Wernigerode

Entwurf Vorlage Gewaltschutzkonzept Landkreis